

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XVIII.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. A u e, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

(Fortsetzung)

Franz Fischer, Wien, erhielt aus sieben Eiern von *sphinx* am 22. III. 30 sechs Räumchen. Da er noch kein geeignetes Futter beschaffen konnte, gab er den Tieren Flieder. Am 27. III. fand die erste Häutung statt. Danach nahmen die Räumchen kein Futter mehr an.

Anton Marek, Brüx, bekam am 28. III. 30 die Eier. Die Räumchen waren aber bereits geschlüpft und mangels Futters eingegangen.

Peter Nettelbeck, Krefeld, übernahm 18 Eier, von denen am 11. IV. 30 nur zwei die Räumchen lieferten. Die ihnen als Futter gereichte Weide nahmen sie nicht an und gingen nach einigen Tagen ein.

Hermann Schofer, Pforzheim, bekam 16 Eier, die auch sämtlich die Räumchen ergaben. Es gelang ihm aber nicht, die Tiere bis zur letzten Häutung zu bringen. Nähere Angaben hat er nicht gemacht.

Franz Hollas, Teplitz-Schönau, berichtet über den Verlauf seiner Zucht, wie folgt: „Die am 7. III. 30 erhaltenen 12 Eier wurden in einem Tablettengläs'chen im Freien aufbewahrt. Dort schlüpfte das erste Räumchen am 3., das zweite am 5. IV. Am 6. schlüpfen drei, am 7. zwei, am 8. drei und am 10. IV. das letzte Räumchen. Im Ganzen schlüpfen somit 11 Raupen; ein Ei kam nicht zur Entwicklung. Nach dem Schlüpfen erschien die leere Eihülle mattweiß, innen opalisierend. Oben befand sich die sehr große Schlupföffnung, sonst aber wurde die leere Eihülle nicht verzehrt. Die Zucht erfolgte in zwei kleineren Gläsern mit Papierbelag und Leinwand-, später Gazeverschluss. Die Futterbeschaffung bereitete anfangs Schwierigkeiten, denn die Knospen der in Betracht kommenden Futterpflanzen waren noch nicht ausgeschlagen. Nur ein im Garten stehender Zierstrauch, japanische Quitte, besaß bereits kleine Blättchen. Von diesen reichte ich einige den Tieren, welche sie auch sofort annahmen. Dieses Futter gab ich dann

auch weiterhin. Die frisch geschlüpften Räupchen waren 3 mm lang und besaen einen glänzend schwarzen Kopf sowie einen mattschwarzen Leib. Auf den schwarzen Warzen standen ziemlich lange schwarze Borsten. Die Tiere streben sehr stark dem Lichte zu, wobei sie viel spinnen. Auch das Futter wurde mit Spinnfäden bedeckt, welche sich als sehr solide erwiesen. An der Unterlage hafteten die Räupchen sehr fest; auf Störungen reagierten sie nur wenig. Während des Fraes veränderten die Tiere langsam aber vollständig ihr Aussehen. Am zweiten Tage nach dem Schlüpfen war der Leib nicht mehr mattschwarz, sondern dunkelbrunlich und etwas speckglanzend; am vierten Tage wiesen die Tiere ein grünliches Braun auf, später trat der grüne Ton immer stärker hervor, bis die Grundfarbe ein schmutziges Grün erreichte, welches die Tiere bis zur ersten Häutung behielten. Schwarz blieben nur der Kopf, Nackenfleck, Brustfue, Afterklappe und Warzen. Am 13. IV. schritt die zuerst geschlüpfte Raupe bei einer Groe von nicht ganz 7 mm zur ersten Häutung und häutete sich am 14. IV. Ihr folgten bald die übrigen Tiere nach. Die Häutung fand meistens am Futter auf einem Seidenfupolster statt, die alte Haut wurde von einigen Tieren gefressen, von anderen nicht. Knapp nach erfolgter Häutung waren der Kopf und die Brustfue rein hellgrün, der Leib schmutzig hellgrün, der Bauch ebenso, aber heller. Die schmale Rücken- und Seitenlinie erschien gelblich, ebenso waren die Warzen gelblich. Nach einigen Stunden war der Kopf glänzend schwarz, die Brustfue schwarz. Leib dunkelgrün matt, Bauch etwas heller. Rückenlinie gelbgrün, schmal, nicht unterbrochen, Seitenlinie schmal, gelbgrün, unterbrochen, Stigmenlinie etwas breiter, gelbgrün. Warzen schwarz, Borsten ebenfalls schwarz, nur etwas länger als im ersten Kleide. Einige Raupen besaen wieder den schwärzlichen Nackenfleck, bei den anderen war an seine Stelle eine Doppelquerreihe von acht schwarzen Punkten getreten. Die meisten Raupen hatten den elften Ring oben etwas pyramidenförmig erhöhet. Nachdem die Tiere einige Tage gefressen hatten, wurde der Leib etwas glänzend und hellgrün. Am 18. IV. schritt die erste Raupe zur zweiten Häutung. Groe 11 mm. Drittes Kleid: Kopf etwas glänzend, grün und schwach bräunlich schattiert. Brustfue bräunlich. Leib anfangs gelbgrün, matt, später rein grün und glänzend. Am elften Ring eine kleine Erhöhung. Rücken- und Seitenlinie schmal, hellgelb, durchlaufend. Stigmenlinie etwas breiter, dunkelgelb und wei gemischt, oben dunkelgrün beschattet. Nackenfleck verschwunden,

an seiner Stelle stehen vier kleine schwarze Punkte in trapezförmiger Anordnung. Die Stigmen sind sehr klein, weiß, schwarz umrandet. Warzen sehr klein, punktförmig, schwarz mit kurzen schwarzen Borsten. — Am 13. IV. war die zuletzt geschlüpfte Raupe noch im ersten Kleide verendet. Die übrigen Tiere gelangten alle bis zum dritten Kleide. Am 21. IV. verendeten dann zwei Raupen, am 22. IV. fand ich drei Raupen tot vor und am 23. IV. eine. Die Ursache dieses Sterbens konnte ich aber nicht genau ermitteln. Es blieben jetzt nur noch vier Tiere am Leben. Am 24. IV. schritt eine Raupe bei einer Größe von 16 mm zur dritten Häutung. Viertes Kleid: Kopf matt, hellgrün, ohne Zeichnung. Leib matt, gelbgrün, später hellgrün. Warzen von der Farbe des Leibes; Borsten kurz, dünn, schwarz. Rücken-, Seiten- und Stigmenlinie wie im dritten Kleide. Am 29. IV. schritten drei Tiere zur vierten Häutung. Größe 24 mm. Im letzten Kleide ist der Kopf hellgrün, matt. Warzen sehr klein, von der Farbe des Leibes. Die schwarzen Borsten sind dünn und kurz, so daß man sie erst bei genauerer Betrachtung auffindet. Die Beschreibung des Kleides und der Ruhestellung ist ja bekannt, so daß ich sie nicht mehr zu erwähnen brauche. Am 4. V. verendeten plötzlich drei Tiere an Schlagsucht, so daß nur noch eine Raupe am Leben blieb. Diese wies am 8. V. eine Größe von 35 mm auf. Am 9. V. wurde sie verpuppungsreif. An ihrem Verpuppungsort lag sie aber dann lange bewegungslos; erst am 21. V. verwandelte sie sich. Puppe (♀) dick, glänzend dunkelbraun. Anfang September fand ich sie noch lebend vor. Bei einer Nachschau gegen Ende dieses Monats aber war sie aus mir unbekannter Ursache verendet.“

Max Gernat, Wien; übernahm am 5. III. 30 sieben Eier zur Zucht. Er stellte sie auf dem Hausboden kalt. Am 27. III. holte er sie herunter und stellte fest, daß die Räumchen bereits geschlüpft und bis auf zwei verendet waren. Auch diese zwei Überlebenden waren schon ganz schwach, so daß nur eine noch Futter annahm. Sie häutete sich am 31. III. und verendete dann am 3. IV. 30.

Hermann Rometsch, Pforzheim, erhielt 15 Eier. Er berichtet: „Am 28. III. 30 schlüpften 13 Räumchen, dieselben sind schwarz und schwach behaart. Ich zog sie in einer Blechschachtel an mit *Prunus spinosa*. Die erste Häutung fand am 2. IV., die zweite am 7., die dritte am 11. und die vierte am 17. IV. statt. Nach der ersten Häutung waren die Raupen grün mit schwarzen Punkten, und vollständig grün nach der dritten Häutung. Nach der zweiten Häutung zog ich sie in zwei Gläsern weiter, im einen sechs, im

anderen sieben Raupen. Zur Verpuppung gab ich diesmal Holz- wolle mit Papierknäueln gemischt. Am 29. IV. waren alle zur Ver- puppung gegangen. Ich hielt nun ein Glas ganz trocken, das andere ziemlich feucht. Vor einigen Tagen sah ich nach und fand, daß in beiden Gläsern keine Puppen waren. Die Raupen waren eingetrocknet und durchschimmelt. Woran es liegt, daß sich *sphinx* so schwer verpuppt, konnte ich leider nicht feststellen.“

Rometsch berichtet zugleich über eine im Jahre 1929 ver- suchte Zucht, die ebenfalls mißlang: „Im März 1929 erhielt ich 25 Eier von *sphinx*. Es schlüpften 23 Räumchen, die, mit *Prunus spinosa* gefüttert, sich sehr rasch entwickelten und sich Ende April alle zur Verpuppung eingegraben hatten. Ich zog sie im Kasten, gab zur Verpuppung Erde mit Moos gemischt und hielt sie etwas feucht. Als die Zeit zum Schlüpfen der Falter kam, sah ich nach und fand, daß nicht eine Raupe sich verpuppt hatte; sie lagen alle eingetrocknet und durchschimmelt in der Erde.“

Cucullia umbratica L.

Am 6. VII. 29 wurden der Stelle von Franz Hollas, Teplitz- Schönau, zirka 200 Eier dieser Eule zur Verfügung gestellt, die restlos verteilt wurden. Der freundliche Spender beteiligte sich auch selber an der Zucht und macht in seinem eingehenden Be- richt zugleich auch Angaben über die Herkunft des Zuchtmaterials.

Franz Hollas, Teplitz-Schönau, schreibt: „Am 29. VI. 29 fand ich an einem Bretterzaune ein ♂ und zwei ♀♀, welche lebend zwecks Eiablage mitgenommen wurden. Als Behälter erhielten die Falter einen kleineren Gazekasten, auf den ein mit Zuckerwasser getränkter Lappen gelegt wurde. Abends von 22 Uhr ab waren die Tiere sehr lebendig und flogen im Kasten herum; öfters saugte ein Falter längere Zeit mit dem Rüssel an dem Lappen, wobei er ständig mit den Flügeln schwirrte. Eine Kopula konnte ich aber nicht beobachten. Anfangs wurden keine Pflanzen in den Kasten hineingegeben, da ich erfahren wollte, ob die Weiber auch ohne diese ihre Eier ablegen würden. Doch dies geschah nicht, denn nach drei Tagen war noch kein einziges Ei abgelegt worden! Des- halb gab ich am 2. VII. einen Gipfeltrieb und ein Blatt einer Edeldistel in einem Wasserfläschchen in den Gazekasten. Der Leinwandlappen mit der Zuckerlösung wurde wie bisher erneuert, sonst aber alles unverändert gelassen. Als dann abends die Flug- zeit begann, fingen die Weiber sofort mit der Eiablage an.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 99-102](#)